

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 21

Rubrik: Nebis Wochenschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Rosen aus Montreux

Im Kongresshaus zu Montreux habe ich auch heuer wieder ein bisschen Rosenduft geschnuppert, inmitten von zahllosen Fernseh-schaffenden und Journalisten, die mit hohem Ernst über Unernt-haftes meditierten oder einfach eine getarnte Ferienwoche lang im gros-sen Rummel um die «Goldene Rose» an vielen Empfängen und Lustbarkeiten nassauerten.

Der internationale Rosenwett-streit von Montreux soll nach fe-sten Normen die besten Sendungen auszeichnen, die im weitesten Be-reich zur sogenannten Unterhal-tung zählen, sowie die Schaffung von Originalwerken dieses Genres anregen und den Programmaus-tausch unter den Teilnehmerlän-dern fördern. Am wichtigsten aber ist seine Funktion als Verkaufsmesse, denn auch über die bron-

zenen, silbernen und goldenen Ro-sen freuen sich ihre Empfänger wohl am meisten deshalb, weil sie ihnen Geld einbringen.

Davon abgesehen, zeigt es sich auch heuer wieder, dass es offen-bar ein recht schwieriges Unterfan-gen ist, der leichten Muse auf die hübschen Beinchen zu helfen, und dass bei den Fernsehanstalten in aller Welt recht unterschiedliche Auffassungen darüber im Umlauf sind, was das Bildschirmvolk al-lenfalls zu unterhalten vermöchte. Die insgesamt doch ziemlich ma-gere Ausbeute des diesjährigen Wettbewerbs bot gewiss nicht das Äusserste an Tele-Faszination. Viele Déjà-vus, plattgewalzte Kli-schees und ausgeleierte Maschen zeugten von der Stagnation in der Fabrikation von Frohsinn, und au-genscheinlich jagten allzu viele Fernseh-Schaugeschäftsleute recht glücklos spassigen Einfällen nach. Vordergründige Narretei kann ausserordentlich langweilig sein, und auch der modernste elektroni-sche Klamauk macht den Kohl nicht fett. Im Metier der Tele-Freizeitgestalter dominieren die Zauberer mit den Trickkisten und die Ingenieure an den Mischpulten, die man inmitten des hektischen Geflimmers gleichsam rufen hört: Schaut mal her, Leute, wie fabel-haft gut wir sind! Aber es fehlen die Autoren, die die funkelnde Iro-nie und die geschliffene Satire be-herrschen – kurz: die Technik ist stark, aber der Geist ist schwach.

Telespalter

Tausendfältige Wunder entfaltet die
Natur ununterbrochen vor unseren Au-
gen. Ergriffen und dankbar nehmen
wir sie alle wahr ...

... jachaschtänke!

GIOVANNETTI

Aus aller Welt

Der deutsche Kommentator Kasper weist darauf hin, wie überraschend es auf den ersten Blick erscheint, wieviel linksex-treme Offiziere die faschistische Salazar-Armee ausgebrütet hat. Er fragt: «Nur ein portugiesisches Phänomen?» und gibt die Ant-wort: «Keineswegs. Militaristen können die Seite wechseln, aber sie werden nie ihrer Sache untreu: das Heil im Kommando zu sehen.»

*

Vor seiner Flucht aus Südvi-etnam erklärte Ho Van Phu, seit

sechs Jahren Fahrer bei US-Aid, warum er weg will, mit einem vietnamesischen Sprichwort: «Es gibt viele Möglichkeiten zu über-leben. Die Flucht ist die sicherste.»

*

Die deutsche Wochenzeitung «Die Zeit» berichtete von dem Ge-schick, mit dem das amerikanische State Department seine ausländi-schen Vertreter auswählt. So hätte ein Diplomat vor seinem Amtsan-tritt in der Schweiz erklärt, das Land seiner neuen Tätigkeit hätte vier Landessprachen: Französisch, Deutsch, Englisch und Rumänisch.

TR



Feiern

Der 1. Mai soll offizieller Feier-tag werden. Dann aber auch der 1. August. Und überhaupt: Kampf der Arbeitslosigkeit durch mehr arbeitslose Freitage!

Gudi-gudi!

Jetzt können auch Männer zum Säuglings- und Kinderpfleger ausgebildet werden. In Sachen Schoppen kennen sie sich ja aus ...

Bundesrat Chevallaz

wünscht, dass seine Auftritte im Fernsehen über die Finanzlage des Bundes nur noch in Farbe und nie mehr mit schwarzem Hintergrund aufgenommen wer-den dürfen.

Dressur

Die erste Frau, die als Basler Grossratspräsidentin «ihren Mann» stellt, Gymnasiallehre-rin Dr. Gertrud Spiess: «Es ist viel leichter, mit einer ungezo-genen Schulklasse fertig zu wer-den als mit dem Grossen Rat.» Von einem Sack voll Flöhe hat sie nichts gesagt ...

Wunschtraum

Werbeslogan für den Katastro-phenfilm «Erdbeben» im Sen-surround-Multidimensionsver-fahren: «Beben Sie wohl!»

Was alles gestohlen wird

Nach dem Kanzelmikrophon ist im Berner Münster auch das goldbestickte Taufsteintuch ge-klaut worden.

Artistik

Immer mehr Künstler – immer mehr Kunstausstellungen. Es ist heute bald eine Kunst, kein Künstler zu sein ...

Sperrgut

Das Wegwerfzeitalter scheint munter weiterzugehen. Eine Mutter sagte: «Bei jeder Sperr-guttour bringt unser Bub ein neues Trottinett heim.»

Reichtums-Olympiade

Die neueste Statistik ergibt, dass nach dem Bruttosozialpro-dukt die Schweizer nach Ku-wait die zweitreichsten Leute der Welt sind. – Ob das unsere Stellenlosen tröstet?

Die Frage der Woche

Im «Beobachter» fiel die Frage: «Sind die Schweizer als Konsu-menten besonders einfältig?»

Entweder oder

Vor dem Gelände eines ameri-kanischen biologischen For-schungszentrums stand ein Schild mit der Warnung: «Zu-tritt verboten. Unbefugte wer-den verwendet!»

Paradox

Die vom Hunger bedrohten Länder weisen die höchsten Ge-burtenraten auf; im «Hunger-gürtel» der Erde kommen jähr-lich 50 Millionen neue Esser da-zu ...

Schleudersitz

In einem französischen Wochen-magazin suggeriert ein ganzzei-tiges Inserat: «Ihr nächster Wa-gen – warum nicht ein Flug-zeug?» Manchmal möchten Autofahrer ja am liebsten in die Luft gehen!

Rattenwahl

Japanische Ratten, so war zu erfahren, nisten mit Vorliebe in Computerräumen. Da. scheinen auch nahrhafte Daten gespei-ichert zu werden.

Das Wort der Woche

«Papierkriegdienstverweigerer» (aufgeschnappt im papierüber-fluteten Pressezimmer im Bun-deshaus).

Worte zur Zeit

Die Kritik ist eine Bürste, die man bei leichten Stoffen nicht verwenden darf, weil sie da alles wegnähme. Balzac